

Dresden verpasst eine Chance ...

Fast 100 Dresdner Bürger versammelten sich am 28. Januar 2009 in der Sächsischen Landesärztekammer zum Thema „Kulturpalastumbau oder neues Konzerthaus“.

Obwohl die Initiatoren aus der Dresdner Bürgerschaft für ein neues Konzerthaus alle Bürgermeister der Stadt Dresden zu einer Diskussionsrunde eingeladen hatten, zogen diese es vor, fern zu bleiben. Verdienstvolle Bürger der Stadt, prominente Architekten des Berufsverbandes Deutscher Architekten und Musiker der Staatskapelle waren sich in einer zweistündigen Diskussion einig, dass der im Juli 2008 gefasste Beschluss zum Umbau des Kulturpalastes als Fehlentscheidung des Stadtrates klassifiziert werden muss. Die zahlreichen Diskutanten aus der Dresdner Bürgerschaft forderten die verantwortlichen Politiker auf, ihren weittragenden Beschluss vom Sommer 2008 zu revidieren und dem Neubau eines Konzerthauses ihre Zustimmung zu geben. Als Ergebnis der umfassenden Meinungsäußerung wurde eine Denkschrift verfasst, die wir zur Kenntnis geben möchten.

Prof. Dr. med. habil. Heinz Diettrich

Denkschrift

zum Bau eines neuen Konzerthauses in Dresden. Die Jahrhunderte währende Tradition auf dem Gebiet der Musik erhebt die Sächsische Landeshauptstadt Dresden in den Rang

einer führenden Musikmetropole Europas, deren Ausstrahlungskraft auch zukünftig erhalten werden muss. Sensationelle Erfolge der beiden weltberühmten Orchester – Sächsische Staatskapelle und Dresdner Philharmonie – bewirken seit mehr als hundert Jahren gleichsam als Botschafter Sächsischer Kultur Anerkennung und Bewunderung in vielen Ländern und Kontinenten. Leider entspricht das räumliche Angebot für beide Orchester nicht deren vortrefflichem Ruf.

Dass unsere Forderung, 20 Jahre nach der politischen Wende, endlich ein neues Konzerthaus in Dresden zu errichten, durch den Stadtratsbeschluss vom Sommer 2008 ignoriert wurde, und statt dessen der Umbau des Mehrzwecksaales im Kulturpalast zu einem Konzertsaal für die Dresdner Philharmonie vorbereitet wird, muss als eine folgenschwere Fehlentscheidung benannt werden.

Namhafte und international berühmte Dresdner Künstler, Architekten des Berufsverbandes Deutscher Architekten Sachsen und viele verdienstvolle Dresdner Bürger haben seit gut einem Jahr für den Neubau eines Konzerthauses als Alternative zum Umbau des Kulturpalastes ernsthaft plädiert, planerische Grundlagenarbeit geleistet und die verantwortlichen Bürgermeister davon in Kenntnis gesetzt.

Es wurde von Fachleuten ermittelt, dass die für den Umbau des Kulturpalastes und die damit verbundenen Folgeinvestitionen nahezu der gleiche Finanzaufwand erforderlich ist wie für den Neubau eines Konzerthauses.

Die Errichtung eines neuen Konzerthauses bietet die Chance, dass ein Gebäude geschaffen würde, das nur der klassischen Musik dient, und das neben einem großen Konzertsaal auch den unbedingt erforderlichen kleinen Kammermusiksaal erhielte. Der Kulturpalast könnte nach dem Bau eines neuen Konzerthauses mit einem bedeutend geringeren Kostenaufwand modernisiert werden und danach auch der Unterhaltungsmusik und anderen wichtigen Veranstaltungen im Sinne einer Stadthalle im Zentrum Dresdens wie bisher auch zukünftig genügen. Der von großen Teilen der Bevölkerung gewünschte Charakter des Kulturpalastes bliebe damit erhalten.

Für dieses bedeutende Bauvorhaben, das wohl als das wichtigste noch zu verwirklichende öffentliche Gebäude im Stadtzentrum zu betrachten ist, sollte der Freistaat Sachsen und die Stadt Dresden ein geeignetes Grundstück auf einem städtebaulich sehr exponierten Standort zur Verfügung stellen.

In Anbetracht der in unserer rastlosen Welt ständig zunehmenden Rivalität der Musikmetropolen untereinander kann die Stadt Dresden nur weiterhin einen oberen Rang einnehmen, wenn sie neben der künstlerischen Leistung ihrer Orchester auch über eine Spielstätte verfügt, die sich mit den imposanten bereits realisierten und im Bau befindlichen Konzerthäusern vergleichbarer deutscher und ausländischer Musikzentren messen kann. Durch eine Investition dieser Größenordnung muss die Stadt Dresden ein städtebauliches wie stadtentwicklerisches Zeichen setzen, das nicht zuletzt auch zur Belebung des drastisch zurückgegangenen Touristenstromes beiträgt.

Die Verfasser dieser Denkschrift sind der Meinung, dass eine derart dringliche, zukunftssträchtige Entscheidung von den zuständigen Politikern des Freistaates und der Landeshauptstadt – quasi als eine konzertierte Aktion – gemeinsam getroffen und mittelfristig in einem Zeitraum von fünf Jahren realisiert werden muss.



Blick zur Hofkirche und zum Schloss Dresden

Foto: Berthold, Dresden

Dresden, im Januar 2009
IG „Neues Konzerthaus Dresden“